

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 33 (1907)  
**Heft:** 5  
  
**Rubrik:** [Trülliker]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**S**ch bin der Düsteler Schreier  
Und habe mich siets belehrt,  
Wenn man in manchen Dingen  
Mich eines Bessern belehrt!

So geh's mir heut bei der Frage:  
Greina oder Spilgenbahn?  
Betreffs dieser Ostalpenlinien  
Gib's sicher noch manchen Spahn.

Die Meinungen Aller in Ehren!  
Jedoch wo der grös're Profit?  
Das kann doch noch Niemand sagen;  
„Nix gewisses weißmer nit.“

#### Zur Saison.

Kein Monat ist so schön im Jahr als hiezuland der Februar.  
Für den, dem's Zahlen macht viel Plage, hat er nur achtundzwanzig Tage.  
Doch unter aller Kreatur begreift ihn Käz und Kater nur.  
Dieweil der Mensch muß Nötklein zählen, erfreu'n sich die der Frühlingsstrahlen.  
Mit einem Kopf so rund als dick der Kater sucht das Reiseglück.  
Denn alles, was von Käzen den Hornung grüßt besonders zart.  
Von jeden Daches höchster Zinne hört man das Lied der Käzenminne,  
Zu zeigen ihre Hochgefühle, lustwandeln sie mit stolzem Stiele,  
Dem Glücklichen schlägt keine Stunde, bis Morgens frühe währt die Runde.  
Gar hohenzückt zeigt sich der Kater, denn bald wird er Familienvater.

#### Splitter.

Die Gründungsschwundler sind die Haute-volee der Taschendiebe.  
Um prozig goldne Uhrketten tragen zu können, müssen Manche  
schäbig eiserne Eheketten tragen.

#### Fasnachtszuversichtliche Redaktion!

Zu meiner schönen Täubi mußte ich erfahren, daß ich mit meinen Mailänder-Loschen keinen einzigen Treffer erzielt habe. Es waren lauter Nieten, und ich hatte doch schon bereit großzügige Pläne ausgeheckt, was ich mit der Million alles anstellen wolle. Schön wäre es schon gewesen, wenn das Luder zu mir gekommen wäre, aber zum Trotz ärgere ich mich jetzt über ihr Ausbleiben nicht. Gottfried Keller hat schon gesungen: „Nach Liebe dürstet alle Welt!“ besonders wenn Millionen dahinter stecken. Was will man eigentlich nach einer so vielstelligen Zahl ringen, wenn man ohne sie ebenso gut sein Auskommen hat? Nein, ich sehe es erst jetzt ein, daß es viel besser für mich ist, wenn ich mich nicht mit derartigem Quark abzuquälen brauche. Ich habe ja momentan andere Aussichten, die ich meiner Einsicht in diplomatische Dinge verdanke. Wenn der Bundesrat zwar auch meinen Namensverwandten Müller als Polizeidirektor der Marokkaner vor mir vorgezogen hat, so bin ihm deshalb doch nicht böse. Ich werde ja als Ablösung des Bundespräsidentenwetters und als Hofjournalist die sensationelle „Marokkaner Zeitung“ herausgeben und den vereinigten Mächten derart damit imponieren, daß sie mich zum Gouverneur und Nachfolger des mir befremdeten Raissli ernennen werden, womit mein Chreis vollständig befriedigt ist. Wenn nur unser Marokkanerbündiger aus dem Bernbiet nicht aufs Glatteis kommt; denn ein verschlissenes Pötsili muß es schon sein, schow wegen der feueräugigen Araberinnen und Marokkanerinnen, die für uns leichtenslammt und poetisch angehauchte Schweizer gefährlicher sein sollen, als die Löwen in der Verberei. Mich nimmt nur wunder, was für ein internationales Lemtchen unserer „Helvetia“ das nächste mal beschieden wird und ob ich dann auch übergegangen werde. Wer weiß, vielleicht wird, ehe man's glaubt, der Posten eines internationalen Luftschiffahrtsschiffes geschaffen, und da ich dieses Metier aus dem K. K. kenne — als ehemaliger Luftschiffchauffeur und Ballonamateur — so habe ich diesmal begründete Aussicht auf Erfolg. Aber deshalb werde ich mich meines einstigen Berufes doch nicht schämen, im Geiste hoch aus der Lust meine weltgreifenden Erlebnisse und Abenteuer hinabzuschleudern, wenn es auch manchmal sehr gehen sollte. Jedermann hat eben seine Fehler, wie die Sozi in Deutschland momentan an akutem Durchfall leiden, was mir persönlich schnuppe sein kann, indem ich zeichne Ihr ergebener

Laverius Trülliker,  
internationaler Luftschiffahrtsschiffes in spe.

#### Die teuren Zeiten.

Alles jammert, schimpft und schwört, alles ist verschupft empört,  
Doch das Leben gar so teuer und der Haushalt ungeheuer  
Viel an Geld und Gut verschlingt — laut die Klage zum Himmel dringt!  
Butter, Eier und der Fäse sei er „leise“ oder räse,  
Schlagen auf, selbst der Coiffeur um 5 Cts. quel horreur!  
Auch die Fuhrleut' han beschlossen aufzuschlagen, um ihren magern Rossen  
Die im Winter für sie büßen, ihr „verzwicktes“ Dasein zu verfüßen!  
Und die Schuster erst für ihre Rappen fordern mehr, den viel zu knappen  
Lohn sie plötzlich unermöglich hoch hinaus jetzt schrauben, einfach gräßlich!  
Was ist da zu machen, liebe Frauen und Hausväter? Mich erfaßt ein Frauen!  
— Halt, es tagt, ich hab's gefunden, hab's in bitt'rer Stunde überwunden!  
Laßt das Rauchen, hört ihr Männer und Jungnaben,  
Mit dem Bier und andren Gottesgaben,  
Stammend ab von Alkohol — fahret ab,  
Winkt Euch doch dabei ein fröhles Grab!  
Und die Damen, lieber Leser, unsres Hauses Reichsverweiser,  
Wollen wir auch nicht verschonen,  
Solche gar, so auf den Sperrsig thronen  
Mit dem Federnturban reich geschmückt,  
Was die andern Hörer arg — entzückt!  
Allem Toilettenkram entzogen, nie mehr in das Kränzchen jaget.  
Doch dafür den Haushalt selber leiten wie zu Umgroßmutter's Zeiten.  
Statt Romane lesen Strümpfe flicken, keine übersüß'gen Tüchlein sticken!  
Deinen Kindern lehr zum Strapezieren ihre Kleider selber fabrizieren!  
So wird mancher Franken eingespart und das Alter hübsch vor  
Not bewahrt!  
Kommen später wieder nied're Preise — lobt man den Propheten laut und leise!

#### Auf einen Schelmen anderthalben.

„Hurrah, der rechte Mann für Marokko ist gefunden!“  
„Woraus willst du das so bestimmt schließen?“

„Weil er ein „Müller“ ist!“

„Scheint dir das eine Garantie, daß er das dort vor allem nötige  
diplomatische Talent besitzt?“

„Natürlich! Als Müller kann er dem verschlagendsten Mohren  
immer noch was weiß machen . . .“

„Au!“

#### Bundesbahn-Landsturm.

##### Varianten.

Wimmer andre Projekte voran, immer andre Projekte vora  
Doch der Umbau der linksufrigen Zürichseebahn — da nach  
kommen kann! . . .

Rägel: „Tag Chueri. Händers glese weg  
dr' Polizeistund im Große Stadtrat? Jes werded dänn müese früner  
afange schöpple, wennet scho am zwölfi  
münd höre, fust hämder ja z'churz  
und sib hämder.“

Chueri: „Mer händ si nonig Rägel; und  
wegen „nüd möge to“ bis am zwölfi  
bruchet Ihr allweg niemer z'söpple.  
Für Eu das allerdings gleich si, ob  
Polizeistund häm oder nüd, Ihr händ  
des ieh allwil bis am sechst, wenn  
er hei sind, scho so viel trunke, wien  
ich bis am drizehni.“

Rägel: „Es ist recht, wenns da ämal en andri Ornig git im Zitweusche,  
wenn Eine bis am zwölfi z'Nacht nüd gnueg überhund, so sell  
mer mit den andere am Trag ga tränke.“

Chueri: „Die Sproch niehli si ganz guet us, wemmer en anderi Nase  
hettet, aber Ihr —“

Rägel: „Und dänn gits au grad ämal Ornig mit dene Amenierwirt-  
schäfte und sib gits.“

Chueri: „Väk brichtet, Rägel, ganz läz. Sie händ ehn es so gseit im  
Stadtrath, diezeh Gastig machi dä Chinst Lärme, Ihr werded  
übrigens vo früner no wüsse, daß mer denand ha gern ha, ohni  
daß stark chit.“

Rägel: „Ihr sind doch en alti Ch —. Es ist nu ebig eige, daß dä Poli-  
zeivorstand gege d' Polizeistund ist?“

Chueri: „Das ist gar nüd z'verwundere. Wenn d' Polizeistund Sach  
vom A'bführwese wär, hätt er si tent nüd stark dagege gwehrt.“

Rägel: „Selt aber au him Strahlagel zum A'bführwese ghore, mit dä  
Chübelwäge mischted mer die heitka werde, wo na dä Zwölfe  
na furthodet.“

Chueri: „Ich wett nu, mi Säge hauti so guet wien Guers Mul. B'hüti  
Gott Rägel.“

